Ein Grundsatz kann als sicher gelten: Je mehr Musiker in Bestallung waren, um so repräsentativer konnte die Stellung der Musik bei höfischen Festlichkeiten sein. Dank eines gewachsenen politischen und wirtschaftlichen Stellenwertes (Sachsen war zum mächtigsten deutschen Herzogtum neben den Habsburgern im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation geworden) hatten nach 1464 die neuen Landesherren dem Zeitstandard entsprechend und zeitweise auch darüber hinausweisend Musiker (Instrumentalisten, Vokalisten) in Bestallung genommen und die Hofmusik nach ihren Neigungen ausgebaut. Herzog Albrecht war beispielsweise ein Fürst, der "nicht nur glänzende Aufzüge, sondern auch Turniere" mochte. Sowohl Aufzüge als auch Turniere sind für die Herausbildung einer höfischen "Festkultur" in Dresden prägend gewesen. Zu beobachten ist dies z. B. bei der Ausrichtung von Hochzeiten der Mitglieder des Fürstenhauses: Ihre zeremoniellen Vorschriften räumen der Musik viel Platz ein. Eine Trennung etwa zwischen "weltlichen" und "geistlichen" Elementen im mehrtägigen Ablauf einer Fürstenhochzeit würde dem Verständnis der zu behandelnden Jahrhunderte widersprechen. Sie sind nur ganzheitlich zu begreifen.

Greifen wir für den Gesamtzeitraum bemerkenswerte Belege heraus, die die Stellung der

Musik in der höfischen Alltags- wie Festkultur verdeutlichen.

Ging ein Fürst des späten Mittelalters auf Reisen, so wurden er und sein Gefolge von den Hoftrompetern angeführt. Das akustische Moment ist dabei entscheidend: beim Eintritt in eine Stadt kündigten ihn die Trompeter an, was entweder durch Signale oder durch das "Classicum" geschah. Letzteres verstand sich als ungeordnetes Zusammenspiel um des Geräusches willen: Geräusch als Symbol für einen außergewöhnlichen Vorgang - in diesem Falle als Demonstration der rechtmäßigen Macht eines Fürsten. Vor 1485 waren am Dresdner Hof im Schnitt 6 bis 8 Trompeter angestellt. Diese begleiteten Kurfürst Ernst und / bzw. Herzog Albrecht von Sachsen auf ihren Reisen, so zum Beispiel zur Amberger Fürstenhochzeit (1474).5 Auf dem Kriegszug nach Böhmen (1471) wurde Herzog Albrechts Gefolge von Trompetern in beschriebener Weise angeführt. Zur Königswahl Maximilians I. in Frankfurt und zur -krönung in Aachen (1486) zogen die sächsischen Herzöge mit zweihundert Pferden, "mit spiesen gar wol gerüßt", angeführt von "trumeter[n], baucker[n] und pfeyffer[n]". Die Einbeziehung der Bevölkerung, weiterer verfügbarer Musiker und der Kirchenglocken in Begrüßungszeremonien für einen Fürsten, so geschehen anläßlich der Rückkehr Herzog Albrechts von seiner Palästinawallfahrt 1476, macht die Tendenz deutlich, außergewöhnliche Tatbestände quasi visuell-akustisch umzusetzen:

"Dornstag nach Barbarae, ritt S[eine] F[uerstliche] Gnad gen Dreßden / da furen beide meine gnedige Fuerstin vnd Frawen mit allen Jungfrawen / meinem Gnedigen Herrn weit heraus entgegen / stunden vor den Wagen / vnd warteten auff dem Wege S[einer] Gnaden / vnd empfiengen i[h]n auff das aller freundlichste / ritten darnach miteinander hienein / So kamen vns auch alle Priester / Muenche vnd Schueler entgegen / vnd fuereten S[eine] Gnaden froelich vnd mit

Glocken vnd Gesang hinein zu hause. "8

Die seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert von den Markgrafen Heinrich dem Erlauchten und Friedrich in Dresden legalisierten Ablässe am Johannistag (für die Besucher der Kreuzesreliquie in der Kreuzkirche) wurden bis zur Einführung der Reformation (1539) zunehmend mit Umzügen, "stehende Bilder" und Musik eingeschlossen, gekoppelt. Im ausgehenden 15. Jahrhundert kamen geistliche Schauspiele, Turniere und Wettrennen hinzu. Eine Vermischung "geistlicher" und "weltlicher" Elemente ist wiederum erkennbar. Als die Dresdner Hofmusik unter dem von 1500 bis 1539 regierenden Herzog Georg, dem Bärtigen" (1471–1539) darniederlag, wirkten Kreuzschüler als Sänger und gelegentlich auch Leipziger Stadt-

